

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 16

Artikel: "Mäusevirusaktion"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links von oben nach unten: Von der Dorfjugend wird dieser ausserordentliche Anlass zu einem kleinen Fest gestempelt, denn sie hat zum heutigen Nachmittag ja extra frei bekommen. — Eher einem Festzug gleichend zieht der Tross, worin die „Gifflöher“, dahinter die Dorftruppe mit der „Spezialbewaffnung“, hinaus ins Feld, alles in gehobener Stimmung und voller Siegesversicht. — Der Bürgermeister hat für heute den Marschallstab in Form einer Haselrute in die Hand genommen und führt als alter Haudeggen die Schlacht im Felde persönlich. Mit zweckdienlicher Schützenlinie führt er seine Leute in die Schlacht

„Mäusevirusaktion“

Gemeinsame Not führt zu gemeinsamem Kampf, kittet vom Staus ganzen bis zur Gemeindezelle alles viel fester zusammen. Sogar im Dorf werden kleine Zwistigkeiten und Rivalitäten nebensächlich und hintergestellt, wenn es gilt, einer gemeinsamen Not zu steuern.

Einmal und in Rotten sind die Mäuse über die Felder und Äcker hergefallen und haben sich verachzt. Raubend und plündernd durchstreifen sie das frischgelegte Saatgut des schaffigen Juradorfes, das in getreuer Erfüllung seiner Eidgenossenpflicht mit höchstgeleiteter Anstrengung sein Mehrmass an Ackerland bebaut hat.

Im Dorfe selbst hat darum der Bürgermeister als „Feldhauptmann“ die Gemeinde eiligst zum Kriegsrat einberufen. Man ist sich einig, dass unverzüglich zum Gegenangriff geschritten werden muss.

Kilometerweit sind die Felder durchlöchert, und es ist keine Seltenheit, dass man auf einen einzigen Quadratmeter an die 30 Löcher zählt kann. Daneben haben sie sich Erdhaufen aufgeworfen, die sich wie eine Staffel von Bunkern als die sogenannte „Mauslinie“ ausnehmen. Es sind die Löcher und Erdhaufen jener Sorte Feldmäuse, die sich innert Jahresfrist bei einigermaßen normalen Verhältnissen, von einem einzigen Paar auf 1000 bis 2000 Stück vermehren können. Darum ist rasches und gründliches Handeln Pflicht.

Die moderne Chemie hat hier ein Kampfmittel geschaffen. Diesmal der Menschheit zu Nutz und Frommen.

Aus den Laboratorien des Schweizerischen Serum- und Impfstifts hat der Ganton heran, eine Staubfahne den Langschwänzern unheimelbar verheissend über die Felder legend. Im Dorfe angelangt, wird feierhaft



Als besonders wichtig für ein rasches Vorrücken, hat der Nachschub immer zur richtigen Zeit, am richtigen Ort zu sein



Ein Dorf zieht gegen einen gemeinsamen Feind ins Feld

Oben: Der Bürgermeister hat das ganze Dorf auf 1 Uhr bestellt. Aber das Interesse an der gemeinsamen Aktion ist so gross, dass viele schon früher, mit Löffel und Kessel bewaffnet, angetreten sind. Der Bürgermeister und der Gemeindevorsteher mischen gemeinsam und höchst persönlich, den Virus mit dem bereitgestellten Weizen und Hafer

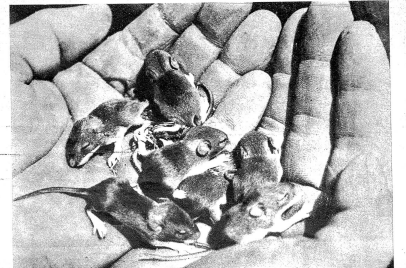


Links: Drüben beim alten Olenhaus, das heute zum Hauptquartier wurde, werden die toben und noch warm aus dem Serum- und Impfstift eingesetzten Virusflüssigkeiten sofort nach Vorkursch vermischt und dem Lockweizen in grossen Bottichen vermischt

Oben: Bei dem weitmäschigen und klug angelegten Fluchnetz werden bei den „Bankern“ Zeitzylinder gelegt durch Eingliessen des vergifteten Weizens in die Löcher. Dabei ist es keine Seltenheit, dass man an die 30 solcher Eingänge auf einem einzigen Quadratmeter zählen kann. Rechts: Ein ausgekommenes „Mäusepaar“. Das ist der Feind, gegen den das ganze Dorf so erbittert ankämpft. Warum es seine rasche und gänzliche Ausrottung anstrebt, ist doppelt verständlich, wenn man weiss, dass ein einziges Mäusepaar im Stande ist, sich innert Jahresfrist auf 1500 zu vermehren

Bonbonne um Bonbonne des noch warmen Virus (Mäusegiftes) ausgepackt und mit der bereitgestellten Lockspeise, mit Hafer und Weizen, vermischt. Auf punkt 1 Uhr hat sich alles im Dorf, was gehen kann und nicht gerade an der Grenze steht, mit Kessel und Löffel bewaffnet, eingefunden, um die letzten Vorsichtsmassregeln und Weisungen der Kampftaktik entgegenzunehmen. Die Dorfschule aber hat zu diesem ausserordentlichen Kampfzug extra frei bekommen.

Jetzt bewegt sich der ganze Zug geschlossen hinter der Bottichfuhrer hinaus ins Feld zum Grossangriff auf den nichtsahnenden und das Dorf belagernden Feind. In geschlossener Schützenlinie wird ohne Rücksicht auf den Eigentümer des Feldes oder Äckers vorgegangen. Gemeinsamer Kampf ruft die Zusammengehörigkeit der Dorfgemeinschaft in Erinnerung und führt zum sichern Ziel.



Bildbericht: ILLUSTRATION